



Jahresbericht

der Aids-Hilfe Saar e.V.

2013



INHALT

2	Über uns
3	Vorwort des Vorstandes
4	Gegen Stigmatisierung und Diskriminierung
6	Wir unterstützen Menschen mit HIV
8	Wir beraten, informieren und klären auf
10	Präventionskampagne „Gudd druff!“
12	Projekt „BISS“
14	Was es sonst noch gab
18	Das Team der Aids-Hilfe
19	Finanzen
19	Impressum

Hinweis: Der besseren Lesbarkeit halber werden wir im Text auf die gemeinsame Nennung der weiblichen und männlichen Form verzichten. Selbstverständlich sind - sofern nicht anders erwähnt - immer Frauen und Männer gemeint.

Über uns

Die **Aids-Hilfe Saar** wurde am 04. Dezember 1985 gegründet und ist ein als gemeinnützig anerkannter Verein. Sie ist Mitglied der Deutschen Aids-Hilfe e.V. (DAH) und des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (DPWV). Die Aids-Hilfe Saar ist

- **Trägerin der Beratungs- und Geschäftsstelle** in der Nauwieser Str. 19 in Saarbrücken,
- **Trägerin des Projektes „BISS“**, das Beratung, Unterstützung und Ausstiegshilfen für männliche Prostituierte bietet,
- **Trägerin des Projektes „Gudd druff!“**, der saarländischen Präventionskampagne für Männer, die Sex mit Männern haben und
- **Gesellschafterin der Drogenhilfezentrum Saarbrücken gGmbH**, in der die Angebote der Überlebenshilfe und der Aids-Prävention für drogengebrauchende Menschen angesiedelt sind.

Die Aids-Hilfe hat 149 Mitglieder und beschäftigt sechs hauptamtliche Mitarbeiter auf 5,1 Stellen sowie geringfügig Beschäftigte. Außerdem engagieren sich etwa 35 Personen ehrenamtlich im Verein. Ohne deren großartiges Engagement wären viele Aktivitäten nicht möglich.

Die Aids-Hilfe wurde durch ihre hauptamtlichen Mitarbeiter regelmäßig zur Interessenvertretung und Vernetzung, zum Erfahrungsaustausch und zur Fortbildung vertreten

- auf **Bundesebene** im Delegiertenrat und beim Treffen der Landesgeschäftsführer der Deutschen Aids-Hilfe e.V.,
- auf **Landesebene** im Arbeitskreis "Aids-/STI-Beratung" der saarländischen Aids-Fachkräfte und im Aufsichtsrat der Drogenhilfezentrum Saarbrücken gGmbH
- auf **kommunaler Ebene** im Arbeitskreis „Prostitution im Regionalverband Saarbrücken“.

Lieber Leserinnen, liebe Leser,

wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2013 vorlegen zu können.

„Gegen Diskriminierung und Stigmatisierung“ war das Motto unter das wir 2013 eine Reihe von Veranstaltungen und Aktionen gestellt haben. Die Auswertung des Projektes „Positive Stimmen“ unseres Dachverbandes, der Deutschen AIDS-Hilfe, hat uns veranlasst das Thema wieder stärker in den Fokus zu stellen. Der Erfolg der ersten Saarländischen Testwoche im Jahr 2012 hat uns bewogen die Veranstaltung auch 2013 durchzuführen. Neben unserem Projekt „Gudd druff!“ beteiligten sich wieder alle saarländischen Gesundheitsämter und das Gesundheitsministerium an der Aktion. Das Beratungs- und Testangebot unseres Projektes „Gudd druff!“ erfreut sich stetig wachsender Nachfrage. Die jährlichen Nutzerzahlen haben sich seit Start des Angebotes nahezu verdoppelt. Alleine 2013 haben 24 Prozent mehr Männer das Angebot genutzt als im Vorjahr.

Nähere Informationen hierzu sowie einen Überblick über unser weiteres Engagement in den verschiedenen Arbeitsbereichen der Prävention und der Unterstützung von Menschen mit HIV und Aids finden Sie auf den folgenden Seiten.

Dass all dies möglich war, verdanken wir:

- dem hohen Engagement der haupt- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter,
- der finanziellen Unterstützung durch unsere Mitglieder, Spender und Sponsoren,
- der guten Vernetzung und vertrauensvollen Zusammenarbeit der in der Aids-Arbeit tätigen Personen und Institutionen
- und natürlich der seit Jahren solidarischen Unterstützung durch die Verantwortlichen in Politik und Verwaltungen sowie der verlässlichen finanziellen Förderung durch das saarländische Gesundheitsministerium, den Regionalverband Saarbrücken, die Landeshauptstadt Saarbrücken und die Deutsche Rentenversicherung Saarland.

Wir freuen uns, auch weiterhin auf Ihre Unterstützung bauen zu können.

Der Vorstand

Bernd Dorst, Horst Mathis und Georg Schoenberger

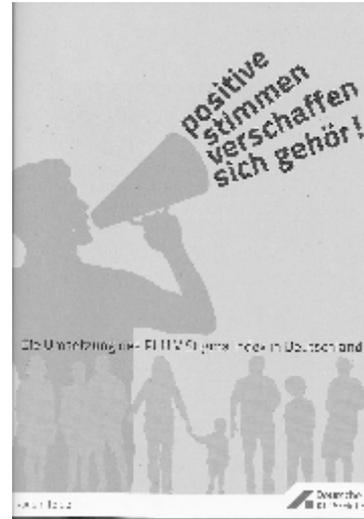
Gegen Stigmatisierung und Diskriminierung

Das Thema begleitet uns seit der Gründung der Aids-Hilfe und der Kampf gegen Diskriminierung und Stigmatisierung ist Teil unserer täglichen Arbeit. Die Ergebnisse des Projektes „Positive Stimmen“ der Deutschen AIDS-Hilfe haben wir zum Anlass genommen, über das gesamte Jahr verstärkt gezielte Aktionen gegen die Stigmatisierung und Diskriminierung in unterschiedlichen Lebensbereichen durchzuführen.

„**Positive Stimmen**“ war ein Projekt, in dem 1.148 Interviews mit Menschen mit HIV und Aids durchgeführt und ausgewertet wurden. Die Ergebnisse waren ernüchternd:

- 77 Prozent der Befragten haben im Jahr vor der Befragung Diskriminierung erlebt.
- 19 Prozent wurde eine medizinische Behandlung verweigert.
- 30 Prozent haben sich von ihrer Familie zurückgezogen.
- 47 Prozent wurden aufgrund ihrer Infektion sexuell zurückgewiesen.
- Diskriminierend auf das Outing reagiert haben bei 12 Prozent Freunde, bei 17 Prozent Partner, bei 18 Prozent die Familie und bei 36 Prozent Nachbarn.
- 29 Prozent der Befragten gehen gegenüber ihrem Arbeitgeber offen mit ihrer Infektion um. 74 Prozent dieser Arbeitgeber reagierten auf das Coming-Out unterstützend oder neutral, 26 Prozent diskriminierend.

Folgende Veranstaltungen und Aktionen haben sich 2013 schwerpunktmäßig mit dem Thema „Diskriminierung und Stigmatisierung von Menschen mit HIV und Aids“ befasst:



Wir haben das Jobcenter im Regionalverband Saarbrücken kontaktiert und dort eine **Fortbildungsveranstaltung zum Thema „HIV und Arbeit“** mit 50 Mitarbeitern durchgeführt. Hintergrund war, dass im Rahmen der Sozialberatung deutlich wurde, dass es rund um die HIV-Infektion – insbesondere hinsichtlich der Einsatzfähigkeit in bestimmten Berufen und der Frage der Information von Arbeitgebern über die HIV-Infektion – noch Aufklärungsbedarf bei Mitarbeitern der regionalen Jobcenter gibt.

Auf unsere Initiative hat die Abteilung **Zahnärzte** der Ärztekammer des Saarlandes ihre Mitglieder in einem Rundschreiben über die Behandlungspflicht von HIV-infizierten Patienten hingewiesen, ist dabei auf die Wahrung des Arztgeheimnisses eingegangen und hat darauf hingewiesen, dass für HIV-Infizierte keine besonderen Hygienestandards gelten. Klienten berichteten uns immer wieder, dass es schwierig sei überhaupt Termine in Zahnarztpraxen zu bekommen oder dass sie mit Hinweis auf besonders einzuhaltende Hygienestandards – die es für HIV natürlich nicht gibt - nur Termine am Ende der Sprechstundenzeiten bekämen oder aber an

kieferchirurgische Ambulanzen von Kliniken verwiesen werden.

Wir haben alle **stationären und ambulanten Senioren- und Pflegeeinrichtungen** im Regionalverband Saarbrücken angeschrieben und angefragt, ob sie bereit wären auch Menschen mit HIV aufzunehmen bzw. ambulant zu betreuen und haben ihnen Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Zumindest sieben haben auf unsere Anfrage reagiert und das Fortbildungsangebot wahrgenommen. Zudem führen wir seit vielen Jahren an Kranken- und Altenpflegeschulen HIV-spezifische Schulungen für das angehende Pflegepersonal durch. 2013 haben wir insgesamt 13 Fortbildungen im Bereich der Alten- und Krankenpflege durchgeführt.

Während der Parade zum **Christopher Street Day (CSD)** in Saarbrücken haben wir „HIV und Beruf“ zum Thema gemacht. Wir wollten darüber informieren, dass es einerseits keine Berufsverbote für Menschen mit HIV und Aids, andererseits aber immer noch in erheblichem Maße Diskriminierung und Stigmatisierung gibt. Die Teilnehmer unserer Fussgruppe trugen unterschiedliche Berufskleidungen und Transparente, z.B. mit der Aufschrift: „Ich habe HIV und die Unterstützung meiner Kollegen. Hätte ich auch deine?“.

Wir haben anlässlich des **Welt-Aids-Tages** Mitarbeiterkantinen gebeten, uns dabei zu helfen das Motto "HIV-Positiv und mitten im Leben!" in den Lebensbereich „Arbeitswelt“ zu transportieren. Die Kantinen des IT ParkSaarland, der Arbeitskammer, der Agentur für Arbeit, des Saarländischen Rundfunks, von IKEA Saarlouis und die Mensa der Universität des Saarlandes haben sich an der Aktion beteiligt und sich mit Tablettauflagen, Servietten



und Informationsmaterial für ein respektvolles und solidarisches miteinander Umgehen stark gemacht.

Unser Dachverband hat 2013 eine **Kontaktstelle zu HIV-bedingter Diskriminierung** eingerichtet. Sie bietet Erstberatung an, sammelt Fälle und wertet sie aus. Zusammen mit Antidiskriminierungsstellen und anderen Beratungseinrichtungen will die Deutsche Aids-Hilfe HIV-Positive dabei unterstützen, sich gegen Diskriminierung zu wehren. Darüber hinaus will sie das Bewusstsein für HIV-bedingte Diskriminierung schaffen und ge-

meinsam mit Akteuren der Selbsthilfe und anderen Partnern strukturelle Diskriminierung abbauen. Außerdem wurde inzwischen eine Broschüre für HIV-Infizierte mit dem Titel „Aktiv gegen Diskriminierung - Deine Rechte, deine Möglichkeiten“ veröffentlicht.

Epidemiologie

Jeweils zum Welt-Aids-Tag veröffentlichte das Robert-Koch-Institut (RKI) für das laufende Jahr Schätzungen zur HIV/Aids-Situation in Deutschland und den einzelnen Bundesländern. 2013 hat das RKI entschieden, zukünftig nur noch Schätzungen aufgrund der Daten des Vorjahres zu veröffentlichen. Es gelten also zur Zeit weiterhin die in den epidemiologischen Kurzinformationen des Jahres 2012 veröffentlichten Zahlen. In diesen „Eckdaten“ geht das RKI davon aus, dass Ende 2012 im Saarland etwa 760 Menschen mit HIV/Aids lebten, darunter 610 Männer und 150 Frauen. Es schätzt, dass darunter etwa 160 Personen waren, bei denen die HIV-Infektion bisher nicht diagnostiziert wurde. Etwa 500 Infizierte standen im Saarland unter antiretroviraler Therapie. Die Zahl der HIV-Neuinfektionen wurde auf 30 geschätzt. Seit Beginn der Epidemie haben sich im Saarland rund 1.000 Personen mit HIV infiziert.

Die Zahl der HIV-Erstdiagnosen (Quelle: Robert Koch-Institut: SurvStat, www3.rki.de/SurvStat, Datenstand: 01.03.2013) lag bei 35 Personen, darunter 22 Männer, die Sex mit Männern haben, drei Personen, die sich über heterosexuelle Kontakte infizierten, eine i.v. drogengebrauchende Person und neun Personen mit unbekanntem Infektionsrisiko.

Wir unterstützen Menschen mit HIV

Wenn die HIV-Infektion rechtzeitig diagnostiziert und behandelt wird, können die heute zur Verfügung stehenden antiretrovirale Medikamente sicher verhindern, dass Infizierte an Aids erkranken. Sie bewirken, dass sich die Lebenserwartung von Infizierten und Nichtinfizierten angleicht und ermöglichen den meisten HIV-Infizierten ein fast normales Leben. Vielen geht es deshalb gut, sie sind leistungsfähig und stehen mitten im Erwerbsleben. Andere leiden aber auch heute noch stark an den Folgen der Infektion und den Nebenwirkungen der medikamentösen Therapie. Dazu gehören insbesondere Personen, die bereits sehr lange infiziert sind oder deren Infektion erst sehr spät festgestellt wurde. Dazu gehören auch HIV-Infizierte, die zusätzlich Co-Infektionen (z.B. mit Hepatitiden) haben.

Die HIV-Infektion unterscheidet sich zudem weiterhin deutlich von allen anderen schwerwiegenden Erkrankungen. Sie ist immer noch ein gesellschaftliches Tabu. Menschen mit HIV und Aids sind nach wie vor von Diskriminierung und Ausgrenzung bedroht und betroffen und müssen mit deutlichen Einschränkungen und Benachteiligungen im privaten und beruflichen Bereich rechnen, wenn die Infektion bekannt wird. Eine HIV-Infektion hat deshalb Einfluss auf nahezu alle Lebensbereiche.

Die Zahl unserer Klienten lag Ende 2013 bei 424. 30 Menschen mit HIV nahmen im Berichtsjahr erstmals Kontakt zu uns auf. Acht unserer Klienten verstarben. Seit der Gründung der Aids-Hilfe Saar sind somit insgesamt 186 unserer Klienten verstorben.

Die Zahl der Klientenkontakte blieb nach Anstiegen in den Vorjahren im Berichtsjahr nahezu konstant und lag bei 3.773. Das sind pro Arbeitstag 15,4

Kontakte. Hinzu kamen 290 Kontakte zu Angehörigen. Die Gesamtzahl der Kontakte lag damit bei 4.063, das sind pro Arbeitstag 16,6. 57 mal wurden Klienten zu Behörden, Ärzten oder sozialen Einrichtungen begleitet, 76 mal wurden sie in ihrem häuslichen Umfeld, während Klinikaufenthalten, in Pflegeeinrichtungen oder in der Justizvollzugsanstalt besucht. 64,7 Prozent der Kontakte fanden telefonisch, 31,8 Prozent im persönlichen Gespräch in der

Geschäftsstelle statt, in 3,5 Prozent wurden Klienten zu Hause besucht oder begleitet.

Beratungsangebote

Um Menschen mit HIV und Aids bei der Bewältigung ihrer Infektion und den daraus entstehenden psychischen und sozialen Folgen zu unterstützen, halten wir eine Reihe von Beratungsangeboten bereit. Insgesamt nahmen 154 unserer Klienten 2013 diese Angebote in Anspruch. Sie stehen selbstverständlich auch An- und Zugehörigen von Menschen mit HIV und Aids zur Verfügung.

Die **Sozialberatung** unterstützt Menschen mit HIV, ihre materiellen, gesundheitlichen und sozialen Probleme zu lösen. Sie wird überwiegend genutzt von Personen aus sozial schwächeren Schichten, Menschen mit Migrationshintergrund und Personen, die aus anderen Gründen (Arbeitslosigkeit, längere Krankheit....) ins soziale Abseits gelangt sind. Die Sozialberatung umfasst ein vielfältiges Angebotsspektrum, das den oft multifaktoriell bedingten, umfassenden Problemlagen angepasst ist und es erlaubt, problem- und zeitnah zu reagieren und geeignete Maßnahmen einzuleiten.

Anlässe, **psychologische Unterstützung** in Anspruch zu nehmen, waren oft

die Mitteilung der HIV-Erstdiagnose, das Eingehen neuer oder Konflikte in bestehenden Beziehungen, Probleme mit der Sexualität, Gefühle der Niedergeschlagenheit und Depression und fehlende Zukunftsperspektiven. Die Beratungen fanden in der Regel in Einzel-, selten in Paargesprächen in der Geschäftsstelle statt, Kriseninterventionen sehr oft auch über telefonische Kontakte. Außerdem wurden Klienten in ihrem häuslichen Umfeld, in Pflegeeinrichtungen oder während Klinikaufenthalten und in der Justizvollzugsanstalt besucht.

In der **medizinischen Beratung** bieten wir u.a. die Vermittlung von Kontakten zu Ärzten und Kliniken, Informationen zur Therapievorbereitung und -begleitung, Hilfe beim Umgang mit Nebenwirkungen der Therapie sowie Informationen zu Kinderwunsch und Schwangerschaft an. Für viele Klienten war zudem die Frage der Nicht-Infektiosität unter funktionierender Therapie ein wichtiges Thema. Teilweise bitten Klienten gezielt zu einem dieser Themenbereiche um Beratung. Oftmals werden solche Anliegen aber während Sozialberatungskontakten oder im Rahmen der psychologischen Beratung thematisiert. Die Medizinberatung ersetzt in keinem Fall die Beratung durch einen Arzt.

Der **Mobile Dienst** bietet Menschen mit HIV und Aids Fahrdienste zu Ämtern,

Krankenhäusern und HIV-Schwerpunktpraxen sowie Unterstützung im Alltag an. Regelmäßig gibt es einen Fahrdienst zum Universitätsklinikum Mannheim, den nächstgelegenen Fachkliniken für HIV-infizierte Kinder sowie für schwangere HIV-infizierte Frauen. 2013 fuhren wir elfmal nach Mannheim. Insgesamt führte der Mobile Dienst 111 Fahrten durch. 25 Personen nutzten das Angebot. Im Januar 2013 wurde uns vom Sparverein Saarland ein neues Dienstfahrzeug für den Mobilen Dienst überreicht. Herzlichen Dank dem Sparverein Saarland, der Sparkasse Saarbrücken, den Sparern und allen anderen Beteiligten!

Die Positivenbegegnungsstätte der Aids-Hilfe ist der Ort der **Positiven-selbsthilfe**. Sie ist Teil unserer Unterstützungsangebote für Menschen mit HIV und Aids und ergänzt somit die professionellen Dienstleistungs- und Beratungsangebote. Sie wird auch von Infizierten genutzt, die keinen Bedarf an unseren Beratungsangeboten haben. Zu den Selbsthilfeaktivitäten gehören z.B. der offene Treff, diverse Freizeitaktivitäten wie Positivenfrühstücke „+Dinner“ und Leseabende. Im Berichtsjahr veranstalteten wir außerdem Infoabende und Erfahrungsaustausche.

Wir beraten, informieren und klären auf

Allgemeine Beratungen zu HIV/Aids und STI

Das Angebot richtet sich nicht an bestimmte Zielgruppen. Ratsuchende haben die Möglichkeit sich telefonisch, per E-Mail oder in einem persönlichen Gespräch in der Aids-Hilfe über HIV/Aids und andere sexuell übertragbare Infektionen (STI) informieren zu lassen. Unser allgemeines Beratungsangebot wurde 2013 von 206 Personen in Anspruch genommen. Das Angebot scheint sich auf einem Niveau von rund 200 Beratungen zu stabilisieren. Von den 206 Beratungen fanden 89,3 Prozent telefonisch und 7,3 Prozent persönlich statt. 3,4 Prozent der Anfragen wurden per E-Mail gestellt. Am Häufigsten waren Fragen nach allgemeinen oder konkreten Infektionsrisiken sowie nach dem HIV-Antikörper-Test und Testmöglichkeiten. Ein Fünftel der telefonischen Beratungen wurde von Personen in Anspruch genommen, die von den Beratern als Aids-Ängstliche, -Phobiker oder -Hypochohnder eingestuft wurden.

Der Stellenwert des allgemeinen Beratungsangebotes hat in den letzten Jahren an Bedeutung verloren. Dies hängt damit zusammen, dass es inzwischen viele gute Informationen im Internet gibt. Bei nicht wenigen Ratsuchenden wird während des Beratungsgesprächs deutlich, dass sie vor dem Gespräch bereits im Internet recherchiert haben und sich nun versichern wollen, dass ihre Informationen richtig sind.

Wichtiger scheint uns aber zu sein, dass zunehmend zielgruppenspezifische Angebote genutzt werden. Solche Beratungsangebote halten wir im Rahmen unserer Projekte „Gudd druff!“ und „BISS“ für schwule und bisexuelle Männer und für Stricher vor. Zudem werden zunehmend andere Settings (Beratung in Online-Chats) genutzt. So fanden im Rahmen des Projektes "Gudd

druff!“ 259 Beratungen (109 im Online-Chat und weitere 150 im Rahmen des Testangebotes „Test it!“), im Rahmen des Stricherprojektes BISS weitere 118 Online-Beratungen statt. Insgesamt fanden 2013 damit 583 Beratungen statt.

Allgemeine Aids-Prävention

Die Zielgruppe dieser Angebote sind zum Einen Jugendliche ab dem 14. Lebensjahr. Angefragt werden wir von allgemein- und berufsbildenden Schulen, Förderschulen, Berufsvorbereitungsmaßnahmen, Trägern der freien Jugendhilfe sowie des Freiwilligen Sozialen Jahres. Ein Flyer zum Bewerben unserer Infoveranstaltungen für Jugendliche und junge Erwachsene wird zu Beginn eines jeden Schuljahres an alle Schulen im Saarland geschickt.

Zum Anderen richtet sich das Angebot an Pflegekräfte. Wie in den Vorjahren führten wir an Kranken- und Altenpflegeschulen HIV-spezifische Schulungen durch. Neu im Berichtsjahr 2013 war, dass wir aktiv an stationäre und ambulante Senioren- und Pflegeeinrichtungen des Regionalverbandes Saarbrücken herangetreten sind, um ihnen ein „HIV-Update“ anzubieten. Durch das Vermitteln aktueller Informationen zu HIV/Aids wollten wir Infektions- und Berührungängste abbauen. Das Thema „Nichtinfektiosität unter funktionierender HIV-Therapie“ spielte hier eine besondere Rolle. Zudem wollten wir für die besondere Lebenssituation von Menschen mit HIV sensibilisieren. Diese Veranstaltungen haben in unserem Bestreben, der Diskriminierung von HIV-Infizierten im medizinischen und pflegerischen Bereich entgegenzuwirken, einen hohen Stellenwert. Wir tragen mit diesen Veranstaltungen aber auch der Entwicklung Rechnung, dass aufgrund der deutlich gestiegenen Lebenserwartung

von Menschen mit HIV die Zahl derjenigen Infizierten, die Angebote der ambulanten oder stationären Versorgung in Anspruch nehmen werden, mittel- und langfristig deutlich ansteigen wird.

Zu unseren Veranstaltungen gehören Workshops und Schulungen. Sie sollen informieren, Ängste abbauen, für die Problematik HIV/Aids/STI's sensibilisieren und die Eigenverantwortung stärken. Die Workshops sind flexibel gestaltbar und bieten die wichtigsten Informationen rund um den Themenkomplex HIV und Aids. Hierbei werden spielerische Methoden angewandt. Workshops dauern zwei Schulstunden pro Durchgang. Die Schulungen werden hauptsächlich medizinischem und pflegerischem Fachpersonal angeboten. Sie können von zwei Stunden bis ganztägig dauern. Inhaltlich gibt es zwar feste Bausteine bei den Workshops oder Schulungen, wir reagieren allerdings stets individuell und flexibel auf den Bedarf der jeweiligen Gruppe vor Ort. Die Veranstaltungen führten unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter durch, teilweise in Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern vor Ort.

Trotz der vielen positiven Rückmeldungen wollten wir genauer erfahren, wie die Schüler unsere Veranstaltungen bewerten und welche unserer Informationen und Botschaften im

Gedächtnis bleiben. Wir haben deshalb einen Praktikanten gebeten einen Fragebogen zu entwickeln, der nach den Veranstaltungen von den Schülern ausgefüllt werden sollte. Der Fragebogen wurde einige Wochen vor den Sommerferien eingesetzt. 173 Bögen wurden ausgefüllt und konnten ausgewertet werden. Das Ergebnis hat die Qualität unseres Angebotes bestätigt. Die Kernbotschaften und wichtigsten Informationen werden erinnert. Die Schüler wurden zudem gebeten, die Workshops zu benoten (1 – 6). Die Durchschnittsnote lag bei 1,75.



Aids-Prävention in Zahlen.

Insgesamt führten wir im Berichtsjahr mit 167 verschiedenen Gruppen Präventionsveranstaltungen durch und erreichten so insgesamt 2.555 Personen. 71 Gruppen stammten aus dem Regionalverband Saarbrücken, 34 aus dem Landkreis St. Wendel, 23 aus dem Saarpfalzkreis, 22 aus dem Landkreis Saarlouis, 14 aus dem Landkreis Neunkirchen und drei aus dem Landkreis Merzig.

53 Veranstaltungen fanden an Erweiterten Realschulen, Gemeinschafts- und Gesamtschulen statt, 33 an Gymnasien, 31 an berufsbildenden Schulen, 13 an Krankenpflegeschulen und in Pflegeeinrichtungen, zehn in Jugendarrestanstalten, neun in Berufsvorbereitungsmaßnahmen, acht in Förderschulen, sechs bei freien Trägern (z.B. FSJ) und vier in sonstigen Organisationen.

Präventionskampagne „Gudd druff!“

„Gudd druff!“ ist unsere Präventionskampagne für schwule und andere Männer, die Sex mit Männern haben (MSM). MSM sind nach wie vor die wichtigste Zielgruppe für die HIV-Prävention. Das Robert-Koch-Institut schätzt, dass etwa 74 Prozent der HIV-Neuinfektionen in dieser Zielgruppe stattfinden. „Gudd druff“ startete 2007 und wird aus Landesmitteln finanziert. Die Kampagne ist in der Schwulenszene fest etabliert, ihre Akzeptanz in der Zielgruppe außerordentlich hoch; die Unterstützung durch die Betreiber der Szenelokale ist sehr gut. „Gudd druff!“ ist Partner der bundesweiten Kampagne „Ich weiß, was ich tu“ (IWWIT) der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. und Mitbegründer des Netzwerkes „Notre/Unsere/Eis GAY-REGION“.

„Test it!“ erweitert Angebot

Unser Beratungs- und Testangebot hat sich als ein Kernangebot des Projektes etabliert und erfreut sich stetig wachsender Nachfrage. Die jährlichen Nutzerzahlen haben sich seit Start des Angebotes nahezu verdoppelt. Alleine 2013 haben fast 24 Prozent mehr Männer das Angebot genutzt als im Vorjahr. Im Berichtsjahr beteiligten wir uns u.a. an den bundesweiten Testwochen der IWWIT-Kampagne und an der 2. Saarländischen Testwoche. Die IWWIT-Testwo-



chen standen dabei unter dem Motto „20 Sekunden für deinen Arsch“ und sollten Rektalab-

strichuntersuchungen auf Chlamydien und Gonokokken bewerben. Der Hintergrund war,

dass rektale Infektionen oft symptomfrei verlaufen und deshalb nicht erkannt werden. Zudem sind die Erreger sehr leicht - auch durch Schmierinfektion - übertragbar. Neben möglichen gesundheitlichen Folgen wie Prostataentzündungen erhöhen sie vor allem das HIV-Infektionsrisiko. Die Auswertung der Testwochen ergab, dass bei 10,2 Prozent der getesteten Männer rektale Chlamydien- und/oder Gonokokken-Infektionen diagnostiziert wurden. Wir haben dies zum Anlass genommen, die Rektalabstriche in unser Regelangebot aufzunehmen. Bis Jahresende ließen sich 69 Männer auf rektale Infektionen testen. Bei 17,4 Prozent wurden Infektionen diagnostiziert. Dies unterstreicht nachdrücklich die Sinnhaftigkeit des neuen Angebotes. MSM können sich somit auf HIV (Schnell- und Labortests), auf Hepatitis B und C, Syphilis sowie auf Chlamydien und Gonokokken untersuchen lassen.

Ehrung des Ärzteteams

Gesundheitsminister Andreas Storm verlieh am 29. November 2013 dem Ärzte-Team unseres Angebotes „Test it!“, das sich seit vielen Jahren ehrenamtlich engagiert, die Saarländische Ehrenamtsnadel. Ausgezeichnet wurden Gerhard Baltes, Kai Eltges, Sven Henschke, Reinhold Henß und Bernd Wunn.



(v.l.: Bernd Wunn, Sven Henschke, Kai Eltges, Minister Andreas Storm, Reinhold Henß, Bernd Wunn)

Zudem wurde das Ärzte-Team von den Lesern der Saarbrücker Zeitung zur „Saarlands Beste“-Gruppe des Monats Dezember gewählt.

Vernetzung in der Großregion

Saarbrücken ist das schwule Zentrum der Großregion. „Gudd druff!“, die Aids-berodung Luxembourg, die Aids-Hilfe Trier und AIDES aus Metz haben deshalb vereinbart in der Prävention für MSM stärker zusammen zu arbeiten. Die Zusammenarbeit steht unter dem Motto „Notre/Unsere/Eis GAY-REGION“.

Es gibt regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch und zum Planen gemeinsamer Aktionen. Die CSD-Saison 2013 wurde zu gemeinsamen Auftritten in den jeweiligen Städten genutzt, um die neuen Flyer des Gemeinschaftsprojektes vorzustellen. So haben alle Projektpartner an den CSD's am 15. Juni in Trier, am 13. Juli in Esch (Luxemburg) und am 20. Juli in Saarbrücken teilgenommen. Die neuen zweisprachigen Flyer (Deutsch-Französisch) beschäftigten sich mit den Themen „Syphilis & Co. Let's test!“ und „HIV+ und nicht infektiös? Ja, das gibt es!“.

„Gudd druff!“ im Überblick

Beim **Christopher-Street-Day (CSD)** vom 19. bis 21. Juli haben wir „HIV und Beruf“ zum Thema gemacht. Wir wollten darüber informieren, dass es einerseits keine Berufsverbote für Menschen mit HIV und Aids, andererseits aber immer noch in erheblichem Maße Diskriminierung und Stigmatisierung gibt.



Die Teilnehmer unserer Fußgruppe trugen unterschiedliche Berufskleidungen und Transparente, z.B. mit der Aufschrift: „Ich habe HIV und die Unterstützung meiner Kollegen. Hätte ich auch deine?“. Natürlich wurden während der Parade auch wieder Infomaterialien und mehrere Tausend Kondome und Cruising-Packs verteilt. Beim Straßenfest in der Mainzer Straße waren wir samstags und sonntags mit einem Stand vertreten.

Unsere Streetworker waren mit 188 **Aktionen in der Szene** präsent (167 mal in Lokalen, 21 mal auf Autobahnparkplätzen und in Parks). Die Zahl der Streetwork-Kontakte lag bei 16.210. In 2.282 Fällen entwickelten sich daraus intensivere Gesprächs- und Beratungskontakte.

Unser **Beratungs- und Testangebot „Test it!“** fand 2013 an 23 Terminen statt. 150 Männer nutzten das Angebot. Insgesamt wurden 539 Tests auf HIV und andere STI durchgeführt. Es wurden vier HIV-Infektionen, zwei akute und fünf ausgeheilte Hepatitis-B-Infektionen, sechs akute und 14 ausgeheilte Syphilis-Infektionen sowie zehn Chlamydien- und drei Gonokokken-Infektionen diagnostiziert. Zwei Personen wurden positiv auf Hepatitis-C-Antikörper getestet.

Auf unserem **Präventionsprofil bei PlanetRomeo** ließen sich 108 Männer beraten. 230 Stunden waren wir im Chat online erreichbar.

2013 wurde ein neuer **Flyer**, der die Angebote des Projektes vorstellt, veröffentlicht. Ende des Jahres konnten wir mit unseren neuen Kondomverpackungen der Szene das „**Saarlandkondom**“ vorstellen. Auf der Rückseite der Kondomverpackung ist ein QR-Code aufgedruckt, der direkt auf die Internetseite der Kampagne weiterleitet.

Projekt „BISS“

Seit mehr als 19 Jahren halten wir mit dem Projekt BISS, der **Beratungs- und InterventionsStelle für Stricher**, ein zielgruppenspezifisches Angebot für männliche Prostituierte bereit. Das Projekt hat den Auftrag der HIV- und STI-Prävention bei jugendlichen und erwachsenen männlichen Prostituierten im Saarland. Die Arbeit versteht sich als Gesundheitsförderung, die alle Maßnahmen umfasst, die auf die Verbesserung der physischen, psychischen und sozialen Situation der Zielgruppe gerichtet sind. Die Angebote richten sich auch an all diejenigen, die einen Einstieg in die Prostitution erwägen, so wie an jene, die aussteigen wollen bzw. ausgestiegen sind und deshalb Bedarf an weiterführender Beratung und Unterstützung haben. Der Arbeitsansatz ist durch Akzeptanz der speziellen Lebenssituation und der individuellen Bedürfnisse der Zielgruppe gekennzeichnet. Alle Angebote sind freiwillig und können auch anonym in Anspruch genommen werden.

Männliche Prostituierte bilden hinsichtlich ihres Alters, ihrer Biographien, des sozioökonomischen Status, der Dauer und Motivation im Hinblick auf die Sexarbeit und der sexuellen Identitäten eine sehr **heterogene Gruppe**. Allen gemeinsam aber ist, dass sie sich aus einer Notlage heraus prostituieren. Armut und Beschaffungsprostitution prägen das Bild. Neben jungen Männern deutscher Herkunft, deren Zahl leicht rückläufig ist, finden sich mehr und mehr junge Männer mit Migrationshintergrund, die im Saarland der Prostitution nachgehen. Es kann davon ausgegangen werden, dass im Saarland im Berichtszeitraum weit mehr als 100 Männer mit Migrationshintergrund zeitweise der Prostitution nachgegangen sind.

Unter den **Klienten mit Migrationshintergrund** fanden sich vor allem junge Männer aus **Osteuropa**, mit dem Schwerpunkt Rumänien und Bulgarien, sowie Männer aus **Lateinamerika**, die über Spanien und Portugal in die EU einreisen. Beide Gruppen unterscheiden sich wesentlich voneinander. Während sich die Männer lateinamerikanischer Herkunft überwiegend als schwul definieren, einen hohen Professionalisierungsgrad aufweisen, ihre Dienste überwiegend in Clubs oder Privatwohnungen anbieten und in der Regel gut über HIV und STI's informiert sind, definieren sich die Männer osteuropäi-

scher Herkunft überwiegend als bi- oder heterosexuell, arbeiten zum Teil sehr unprofessionell und unter erschwerten Bedingungen im öffentlichen Raum und sind nur lückenhaft bis gar nicht über gesundheitliche Risiken informiert und damit einem besonders hohen Infektionsrisiko ausgesetzt.

Beiden Gruppen gemeinsam ist aber, dass die Prostitution oft die einzige Überlebensstrategie darstellt, da sie einerseits auf dem Arbeitsmarkt nicht Fuß fassen und andererseits keine Ansprüche auf Sozialleistungen geltend machen können. Daraus resultieren Probleme wie ein ungesicherter oder unzureichender Aufenthaltsstatus, unzureichende gesundheitliche Versorgung, Wohnungslosigkeit und fehlende soziale Bindungen. Zudem erschweren sprachliche Barrieren die Kontaktaufnahme. Der Kontakt beschränkt sich somit oftmals auf die Beratung zu sexueller Gesundheit, ausländerrechtlich relevanten Fragen und die Eröffnung des Zugangs zu unbürokratischen und niedrighschwelligem Angeboten vor Ort. Erschwert wird eine nachhaltige Intervention auch dadurch, dass viele nur für kurze Zeit vor Ort sind und ständig innerhalb Deutschlands bzw. der EU reisen und nur für wenige Wochen in derselben Stadt verweilen. Dies bedingt ein hohes Maß an Fluktuation in der Szene und schafft zeitweise ein Überangebot, das einen deutlichen

Konkurrenzdruck und Preisverfall zur Folge hat.

2013 wurden zu insgesamt 104 Personen Kontakte geknüpft bzw. unterhalten. Zu 56 Personen bestanden nur kurzzeitige Kontakte, da sie nach kurzer Zeit in andere Städte weiter gereist sind. Von den 104 Personen hatten 91 ihren Aufenthalt im Gebiet der Landeshauptstadt und des Regionalverbands Saarbrücken. Die Altersstruktur variierte zwischen 16 und 45 Jahren. Lediglich fünf Klienten waren minderjährig, die Hauptaltersgruppe war mit 54 Personen die der 18- bis 25-Jährigen.

Kontinuierliche **aufsuchende Arbeit** war auch 2013 der grundlegende Arbeitsbereich des Projektes. Sie ermöglichte einen ersten Zugang zur Zielgruppe, gewährleistete den Aufbau und die Pflege von Kontakten und schuf die Basis für weiterführende Angebote. An durchschnittlich vier Tagen die Woche wurden zu unterschiedlichen Zeiten die Orte aufgesucht, an denen homosexuelle Prostitution angeboten wird. Die Szene, soweit es den öffentlichen und halb öffentlichen Raum anbelangt, bewegt sich im Umfeld des Hauptbahnhofs und der in unmittelbarer Nähe liegenden Sexshops und Pornokinos. Zudem hat sich im Bezirkszeitraum ein Lokal in Bahnhofsnähe zu einem festen Treffpunkt für Prostituierte und ihre Kunden entwickelt. Hier wurden im Jahr 2013 mehr als 700 Kontakte gezählt. Dabei wurden, unterstützt durch das persönliche Gespräch, Präventionsmaterialien wie Kondome, Gleitgel und Informationsbroschüren verteilt, aber auch konkrete Fragen beantwortet und Informationen über weiterführende Hilfen vermittelt. Ein weiterer Schwerpunkt aufsuchender Arbeit war das private Lebensumfeld der Klienten, wie Wohnungen und Unterkünfte mit Clubcharakter in denen sie leben und arbeiten, ein Rahmen in dem etwa 200 Gespräche stattfanden.

Das **Kontaktbüro** in den Räumen der Aids-Hilfe dient der Möglichkeit der Kontaktaufnahme und Beratung außerhalb der Szene. Im Vordergrund stand die gezielte Einzelfallhilfe. Ergänzt wird das Angebot durch Unterstützung in Form der Kontaktaufnahme und Begleitung zu Ämtern, Behörden und anderen sozialen Einrichtungen und Diensten sowie situationsbedingte und längerfristige Betreuung im privaten Umfeld des Klienten sowie in Einrichtungen. Diese Angebote waren hinsichtlich der Vorbereitung und Durchführung sehr zeitintensiv und erforderten ein hohes Maß an Flexibilität und Mobilität in der alltäglichen Arbeit. Insgesamt wurde dieses Angebot in mehr als 130 Fällen in Anspruch genommen.

Seit September 2005 sind wir mit **Beratungsprofilen** auf einschlägigen Seiten im Internet präsent. Mittels dieser Beratungsprofile können wir gezielt Informationen und Beratung für männliche Prostituierte in der Region anbieten.



Was es sonst noch gab...

Neues Logo

Ende 2012 hatten wir unser Logo überarbeitet. Es war uns wichtig den Wiedererkennungswert zu erhalten. Deshalb haben wir nur eine "sanfte" Modernisierung vollzogen. Das neue Logo sowie neues Briefpapier wurden Anfang 2013 eingeführt.

Personalwechsel

Antje Blacha, die seit sechs Jahren für die Arbeitsbereiche "Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring" verantwortlich war, hatte die Aids-Hilfe zum 31. März verlassen. U.a. war sie für die Organisation unserer Kunstauktion verantwortlich. Sie hatte ein sehr attraktives Jobangebot erhalten und verließ uns schweren Herzens. Wir verloren mit ihr eine sehr engagierte, kompetente und verlässliche Mitstreiterin. Antje Blacha wird uns als Mitglied und ehrenamtliche Mitarbeiterin weiter verbunden bleiben. Mit Ursula Quack konnten wir eine ebenso kompetente und engagierte Nachfolgerin finden.

Neuer Vorstand

Am 6. Juni wählte die ordentliche Mitgliederversammlung turnusmäßig

einen neuen Vorstand. Aus dem bisherigen Vorstand stellte sich Georg Schoenberger, der dem Gremium bereits seit 1999 angehört, erneut zur Wahl. Yvonne Fegert, seit 2003 im Vorstand und Sven Henschke, seit 2010 im Vorstand, teilten mit, dass es ihnen aufgrund ihrer deutlich gestiegenen beruflichen Belastungen nicht möglich sein wird, sich stärker zu engagieren. Sie boten deshalb an auf eine erneute Kandidatur zu verzichten, wenn es andere geeignete Kandidaten mit den benötigten zeitlichen Ressourcen geben würde.



(v.l.: Sven Henschke, Bernd Dorst, Yvonne Fegert, Horst Mathis, Georg Schoenberger)

Mit Bernd Dorst und Horst Mathis konnten zwei geeignete Kandidaten gefunden werden. Beide waren der Aids-Hilfe bereits als ehrenamtlich engagierte Mitarbeiter verbunden.

Georg Schoenberger, Bernd Dorst und Horst Mathis wurden von der Mitgliederversammlung einstimmig für die nächsten drei Jahre in den Vorstand gewählt. Die Mitgliederversammlung dankte Yvonne Fegert und Sven Henschke ausdrücklich für ihren langjährigen sehr engagierten und kompetenten Einsatz für die Aids-Hilfe. Beide werden der Aids-Hilfe verbunden bleiben und sich auch weiterhin ehrenamtlich engagieren.

Halberg Open Air und Sommerfest der HTW



Zusammen mit den HIV/STI-Beratungsstellen der Gesundheitsämter Saarbrücken, Homburg, Neunkirchen und St. Wendel hatten wir am 5. Juli

einen Info-Stand auf dem Halberg Open Air in Saarbrücken. Im Rahmen eines Quizes verteilten wir Give aways sowie Kondome und Süßigkeiten. Mehr als 10.000 Besucherinnen kamen zum Festival. Am selben Tag waren wir auch mit einem Infostand auf dem Sommerfest der Hochschule für Technik und Wissenschaft (HTW) vertreten.

2. Saarländische Testwoche

Vom 9. bis 14. September veranstalteten das saarländische Gesundheitsministerium, alle Aids-Beratungsstellen der saarländischen Gesundheitsämter und wir mit unserem Angebot „Test it!“ zum zweiten Mal eine Testwoche unter dem Motto "Aids & Co.: Lass dich testen – kostenlos".



Die Auftaktveranstaltung fand in der Französischen Straße in Saarlouis statt. Gesundheitsminister Andreas Storm gab zusammen mit den Landräten Patrik Lauer (Landkreis Saarlouis) und Udo Recktenwald (Landkreis St. Wendel), dem Leiter des Gesundheitsamtes Saarlouis Dr. Wolfgang Schmitt, Frank Kreutzer von der Aids-Hilfe sowie Mitarbeitern aller beteiligten Institutionen mit dem Steigen lassen von roten Luftballons das Startzeichen. Ziel der Testwoche war es, öffentlichkeitswirksam auf die Qualität und den Nutzen der kostenfreien, vertraulichen und anonymen Beratungs- und Testangebote im Saarland hinzuweisen. Die Testwoche verlief sehr erfolgreich. Sowohl die Zahl der Personen, die sich beraten und testen ließen, als auch die Anzahl der durchgeführten Tests stiegen deutlich an. Erfreulich war insbesondere, dass sich erheblich mehr Personen als im Vorjahr neben HIV auch auf andere sexuell übertragbare Infektionen testen ließen. Somit war unser Anliegen, die Aufmerksamkeit für andere STI's zu stärken, von Erfolg gekrönt. Die gute Resonanz der Medien auf die Testwoche und die Bewerbung durch Großflächenplakate, Plakate und Flyer sorgten für eine hohe Präsenz des Themas in der Öffentlichkeit. Es ist zudem deutlich besser

als im Vorjahr gelungen zu vermitteln, dass anonyme und kostenfreie Beratungs- und Testangebote zu den Regelangeboten der Gesundheitsämter und der Aids-Hilfe gehören. 206 Frauen und Männer nutzten in der Testwoche die Angebote der beteiligten Institutionen, ein Zuwachs von 15,7 Prozent gegenüber 2012. Bei 177 Personen wurden insgesamt 486 Tests auf HIV und andere STI's durchgeführt, eine Steigerung der Testzahl um 28,5 Prozent. 29 persönliche Beratungen fanden statt ohne dass ein Test durchgeführt wurde. Von einer Testung wurde in der Regel abgesehen, wenn kein Infektionsrisiko vorlag oder das Infektionsrisiko zeitlich nicht lange genug zurücklag, um ein aussagekräftiges Testergebnis zu erhalten. Weitere 131 Personen ließen sich in der Testwoche telefonisch beraten. Diagnosti-



ziert wurden insgesamt zwei HIV-Infektionen, eine akute Syphilis-Infektion, eine alte ausgeheilte Hepatitis B-Infektion sowie jeweils zwei akute Gonokokken- und Chlamydien-Infektionen.

Jubiläumskampagne der Deutschen AIDS-Hilfe

Wir beteiligten uns am Samstag, dem 28. September mit einem Informationsstand vor der Europagalérie in Saarbrücken an der Jubiläumskampagne unseres Dachverbandes.



Mit pointierten und provokanten Claims wie „Mit HIV kann man fliegen.“, „AIDS ist auch nicht mehr, was es mal war.“ oder „Heroin kann Leben retten.“ lenkte die DAH anlässlich ihres 30. Jubiläums den

Blick auf den Wandel des Lebens mit HIV und die Herausforderungen der Gegenwart. Wir verteilten Luftballons, Postkarten mit den „Claims“ und suchten das Gespräch mit den Passanten.

Kunstauktion

Besonders öffentlichkeitswirksam war auch 2013 wieder unsere Kunstauktion. Der Erlös der Auktion ist zudem die wichtigste Einzelposition zur Erzielung unserer Eigenmittel. 120 Kunstwerke kamen am 17. November unter der Leitung unseres Auktionators Wolfgang Wirtz-Nentwig zum Aufruf. 90 Werke wurden versteigert und brachten einem Umsatz von rund 12.130 Euro. Die Organisation und Durchführung der Auktion band in erheblichem Maße personelle Ressourcen. Ohne den engagierten Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter wäre sie gar nicht durchführbar gewesen. Ein besonderer Dank gilt natürlich allen Künstlern, die uns ihre Werke zur Verfügung stellten.

Welt-Aids-Tag

Er stand 2013 unter dem Motto "HIV-Positiv und mitten im Leben!". Im Mittelpunkt der bundesweiten Kampagne standen auch diesmal HIV-positive Menschen, die offen über ihre Erfahrungen mit der

HIV-Infektion berichten.



Mit Aussagen wie „Ich habe HIV. Und die Solidarität meiner Angestellten. Habe ich auch deine?“ oder „Ich habe HIV. Und eine starke Stimme an meiner Seite. Habe ich auch deine?“ warben sie auf Plakaten, in

Kino- und TV-Spots mutig für Toleranz und Solidarität. Wir waren rund um den Welt-Aids-Tag am 1. Dezember bei folgenden Veranstaltungen vertreten:

- Informationsstand und Aktionen am 30. November vor der Europagalerie Saarbrücken, gemeinsam mit der Aids-Beratungsstelle des Gesundheitsamtes Saarbrücken. Minister



Andreas Storm, Regionalverbandsdirektor Peter Gillo, die Landtagsabgeordneten Sebastian Thul und Thomas Schmitt, sowie Britta Blau und Nele Scharfenberg aus dem Sozialministeriums besuchten und unterstützten uns am Stand.

- Infostand sowie eine Tombola zu unseren Gunsten am 30. November im IKEA Saarlouis.

- Streetwork-Aktionen in der Schwulenszene am 30. November und 1. Dezember
- Ökumenischer Gottesdienst am 1. Dezember in der katholischen Kirche in Brebach.

Außerdem unterstützten uns das Bildungszentrum Kirkel, einige Gesundheitsämter, Arztpraxen, Apotheken und Geschäfte beim Verkauf von Aids-Teddys. Die Mitarbeiterinnen des IT ParkSaarland, der Arbeitskammer, der Agentur für Arbeit, des Saarländischen Rundfunks, von IKEA Saarlouis und die Mensa der Universität des Saarlandes haben uns geholfen das Welt-Aids-Tags-Motto in den Lebensbereich „Arbeitswelt“ zu transportieren.

Qualitätssicherung

Wir nahmen an allen Treffen des Arbeitskreises "Aids-/STI-Beratung" der saarländischen Aids-Fachkräfte teil. Dieser dient u.a. dem gegenseitigen Informationsaustausch und der kollegialen Supervision in der Beratung. Ferner besteht dort die Möglichkeit, die in den Schulen stattfindenden Workshops zu reflektieren und zu überarbeiten sowie Fortbildungsveranstaltungen zu initiieren. Alle in der Beratung tätigen Mitarbeiter informierten sich zudem regelmäßig über die aktuellen Veröffentlichungen und Informationen unseres Dachverbandes.

Zudem fanden wöchentlich Teamtreffen statt. Sie dienen dazu Wissen aufzufrischen und zu aktualisieren, Arbeitsabläufe zu optimieren und geben Raum für kollegiale Supervision. Mitarbeiter der Aids-Hilfe nahmen außerdem an folgenden Veranstaltungen und Fortbildungen teil: Medizinische Rundreise zum Thema „Hepatitis“ am 6. Juni, Seminar zur Fortführung des Prozesses der Leitbildentwicklung der Aids-Hilfe am 24. + 25. August, Erfahrungsaustausch mit in der HIV- und STI-Behandlung und -Prävention tätigen Projekten aus London am 29. + 30. August, Infoveranstaltung mit Herrn Dr. Rissland (Virologie der Unikliniken Homburg) zum Thema „Hepatitis“ am 9. Oktober, Fachtag der Deutschen AIDS-Hilfe zum Thema „Checkpoints: Communitynahe Versorgung“ am 25. Oktober, Inhouse-Schulung der Deutschen AIDS-Hilfe zum Thema „Selbst schuld? HIV, Verantwortung und Kriminalisierung“ am 8. November, Informationsveranstaltung mit Frau Prof. Gärtner (Institut für Hygiene der Unikliniken Homburg) zum Thema „Sexuell übertragbare bakterielle Infektionen“ am 27. November und Fachtagung der Deutschen AIDS-Hilfe zum Thema „Zukunft der Versorgung“ am 6. + 7. Dezember.

Das Team der Aids-Hilfe

Der Vorstand

Georg Schoenberger (Heim- und Jugendzieher, Sonderpädagoge)
seit dem 20. Mai 1999 im Vorstand

Bernd Dorst (Diplomkaufmann)
seit dem 6. Juni 2013 im Vorstand

Horst Mathis (Hotelbetriebswirt)
seit dem 6. Juni 2013 im Vorstand

Yvonne Fegert (Dipl. Sozialarbeiterin)
vom 10. Juli 2003 bis zum 6. Juni 2013 im Vorstand

Sven Henschke (Oberarzt)
vom 24. Juni 2010 bis zum 6. Juni 2013 im Vorstand

Stellvertretend für alle weiteren **Ehrenamtler**, die uns mit hohem Engagement unterstützen:

Reinhold Henss, Ehrenvorsitzender

Norman Udally, Ehrenmitglied seit 2004

Robert Volpert, Ehrenmitglied seit 2004

Mike Mathes, Ehrenmitglied seit 2007

Günther Fries, Ehrenmitglied seit 2007

Die Hauptamtler

Frank Kreutzer (Dipl. Psychologe)
Geschäftsführung, Beratung von Menschen mit HIV/Aids, Prävention, Aids-Beratung

Antje Blacha (Dipl. Kauffrau FH)
Verwaltung, Buchhaltung, Sponsoring, Sekretariat, Empfang, Aids-Beratung (bis zum 31. März 2013)

Ursula Quack (Industriekauffrau)
Verwaltung, Buchhaltung, Sponsoring, Sekretariat, Empfang (seit dem 26. März 2013)

Christina Braß (Dipl. Sozialpädagogin/-Sozialarbeiterin)
Allgemeine Aids-/STI-Prävention, Sozialberatung, Aids-Beratung

Manfred Petry (Sozialarbeiter)
Sozialberatung, Medizinberatung, Beratung von Migranten, Aids-Beratung

Alexander Kuhn (Dipl. Sozialpädagoge)
Projekt „BISS“: Beratung und Unterstützung männlicher Prostituierter, Streetwork, Aids-Beratung

Klaus Zimmet (Heilpraktiker)
MSM-Präventionskampagne „Gudd druff!“, Streetwork, Aids-Beratung

EINNAHMEN

Ministerium für Soz., Gesundheit, Frauen und Familie	256.000,00
Regionalverband Saarbrücken	14.500,00
Landeshauptstadt Saarbrücken	10.500,00
Deutsche Rentenversicherung Saarland	4.100,00
Eigenmittel (Spenden, Mitgliedsbeiträge, Bußgelder...)	39.660,25
GESAMT	324.760,25

AUSGABEN

Personalkosten (inkl. BGW)	268.533,84
Honorare inkl. Mobiler Dienst	4.945,89
Personalbuchhaltung	2.049,96
Versicherungen	2.029,48
Miete und Nebenkosten	13.733,36
Telefon, Porto	4.114,44
Büro- und Geschäftsbedarf	4.735,98
Kontoführung	430,24
Reisekosten	1.216,42
Kfz-Kosten	3.263,96
Beiträge (Deutsche AIDS-Hilfe u. Der Paritätische)	2.358,03
Präventionsmittel	5.692,22
Printmedien	1.809,17
Schnelltests und Medizinbedarf	1.044,98
Aktivitäten Selbsthilfe	394,23
Handgeld BISS	1.350,00
sonstige Kosten	7.700,09
GESAMT	325.402,29

Finanzen

Impressum

V.i.S.d.P.
Der Vorstand
der Aids-Hilfe Saar e.V.
Nauwieserstr. 19
66111 Saarbrücken

Layout: Frank Kreutzer

Spendenkonto

IBAN: **DE04 5905 0101 0000 0009 19**

SWIFT-BIC: **SAKSDE55XXX**

Sparkasse Saarbrücken
oder online auf
www.aidshilfesaar.de

Aids-Hilfe Saar e.V.

im Kultur- und Werkhof N19
Nauwieserstr. 19
66111 Saarbrücken

Telefon: 0681 - 3 11 12

Telefon BISS: 0681 - 390 43 61

Fax: 0681 - 3 42 52

E-Mail: info@aidshilfesaar.de

Internet:

www.aidshilfesaar.de

www.gudd-druff.de

und auf Facebook

Beratungen

zu HIV/Aids und STI
anonym und vertraulich

0681 - 19 4 11

info@aidshilfesaar.de

oder persönlich

in der Beratungsstelle

